



Dom im Berg

3-D-Sound: Tribut an die digitale Revolution

Schon lange ist der Dom im Berg eines der Location-Highlights des springfestivals. Sowohl das Festival als auch der Dom mussten heuer Corona-bedingt eine Zwangspause einlegen. Eine neue Ära musikalischer Klangwelten hat der „3-D-Klang-Dom“ jedoch bereits eingeläutet und wird auch in Zukunft neue akustische Umgebungen schaffen.

3-D-Kino kennt man ja. Auch 3-D-Fernsehen für das Heimkino ist mittlerweile in aller Munde. Doch wie sieht's eigentlich mit 3-D-Sound aus? Klangräume, die Konzertbegeisterten, Musikliebhaberinnen und Tanzbären die Töne um die Ohren wirbeln? Exakt! Der Dom im Berg ist als eine der drei Grazer Spielstätten bereits seit einiger Zeit Mitglied im Kreis der 3-D-Sound-Gewölbe.

Kunstvoller Aufbruch in eine neue Welt

Tief im Inneren des Berges – dem Schloßberg – ist der Dom eine in sich abgeschlossene Welt, die nun neuen Nährboden für die DJs der Zukunft bietet. Dafür gab Klanglicht 2018, das Licht- und Klangfestival der Bühnen Graz, den Startschuss. Der Grazer Medienkünstler Winfried Ritsch und Lichtkünstler Rombout Frieling schufen eine beeindruckende Licht- und Klanginstallation, die drei Tage lang den

Dom im Berg bespielte. Das kunstvolle Licht wich daraufhin, doch der effektvolle Klang blieb: Die innovativen Entwicklungen des Instituts für Elektronische Musik und Akustik werden auch in Zukunft für mehrdimensionale Klangwelten im Dom sorgen. Heuer wurde Ritsch übrigens für seine Arbeit mit dem Andrzej-Dobrowolski-Kompositionspreis 2020 ausgezeichnet.

Stichwort: Ambisonics

„Ambisonics“ beschreibt die 3-D-Erweiterung eines herkömmlichen Mid/Side-Stereo-Systems, die zusätzliche Sound-Ebenen für Höhen und Tiefen integriert. Nach ein paar Erweiterungsstufen sorgt im Endeffekt eine Lautsprecher-Sphäre für virtuellen Raumklang. Somit ist der Dom im Berg als Veranstaltungs-Location auch für die Generation der „Space-Js“ und 3-D-Klangkünstler- und Klangkünstlerinnen interessant.

Akustik – as you wish

„Ziel ist es, im Dom im Berg ein sogenanntes Auditory Virtual Environment zu kreieren – also eine Klangwelt, die ein virtuelles Sounderlebnis erschafft“, so Winfried Ritsch, der am gesamten Weiterentwicklungsprozess beteiligt ist. Mit der Ambisonics-Anlage lassen sich auch beliebige akustische Umgebungen simulieren – wie zum Beispiel „trockener“ Sound oder starker Hall wie in Kirchen. Ambisonics ermöglicht dabei eine ausgewogene Hörerfahrung im gesamten Dom und nicht nur an bestimmten Stellen.

Die Beats der Zukunft

Mit dieser neuen Ambisonics-Klangwelt erweitern die Grazer Spielstätten ihr Veranstaltungsangebot wiederum und bieten auch mehrdimensionalen Sound-Events eine Bühne!

Der richtige Ton *am Puls der Zeit*

Gemeinsam mit Bernhard Rinner, Geschäftsführer der Grazer Spielstätten, denken wir über Kunst & Technologie im Spannungsfeld des Grazer Kulturgeschehens nach.

Was ist Ihr liebstes musikalisches Genre, Herr Mag. Rinner?

Meine musikalische Heimat ist mit Sicherheit die Klassik, jedoch hat sich mein persönlicher Musikgeschmack über die Jahre hinweg stets erweitert und ist heute mit Rock und Pop — teilweise sogar Heavy Metal — sehr breit aufgestellt.

Und ihr Verhältnis zur Elektronischen Musik?

Als Verantwortlicher der Springfestival-Location Dom im Berg sind mir Elektro und seine Entwicklungen vor allem inhaltlich sehr wichtig. Ich habe die unterschiedlichen Strömungen innerhalb der Musikrichtung immer am Radar und versuche viele von diesen natürlich auch zu bedienen. Nur bei den genrespezifischen Timetables, also bei Clubbings von 2 bis 7 Uhr morgens, kommt mein Biorhythmus nicht mehr mit.

2008 wurde die Grazer Spielstätten GmbH gegründet, die Dom im Berg, Orpheum und Schloßbergbühne Kasematten umfasst. Welche Bedeutung haben diese Spielstätten heute für Graz?

Die Spielstätten sind als Trio jene Institution, die die bereits erwähnte künstlerische Breite am besten abdeckt. Von Drum & Bass, Rock, Blues, Jazz und Indie über Kabarett-Stars wie Alfred Dorfer, Klaus Eckel oder Thomas Stipsits bis hin zu Schauspiel oder einer konzertanten Fidelio-Oper auf der Schloßbergbühne Kasematten darf und muss alles Platz haben.

Die 3-D-Soundanlage bedeutet eine große Entwicklung für die elektronischen Bretter dieser Stadt, jedoch auch zeitlichen und finanziellen Aufwand. Was hat Sie zu diesem Schritt bewogen?

Als Veranstaltungsort war es Zeit für eine Neu-Positionierung. „All of the same“ liegt nicht im Trend, ganz im Gegenteil. Zudem ist es wichtig, auch als Location der digitalen Revolution Rechnung zu tragen. Die 3-D-Soundanlage ist ein Versuch in diese Richtung.

Wie stehen Sie als Insider zur Beziehung zwischen technischen Möglichkeiten und künstlerischem Schaffen? Ist der Fortschritt der Technik auch in der Kunst nicht mehr aufzuhalten?

Definitiv nicht! Die Technik hält Einzug, was auch für Künstlerinnen und Künstler eine Herausforderung bedeutet. Die Generation der „Space-Js“ wird eigentlich erst geboren – Klangkünstler befinden sich aktuell im Ausloten der Möglichkeiten und müssen lernen, 3-D-Dimensionen akustisch zu konzipieren. Darin liegt ein großes Potenzial für die Zukunft.

Zum Abschluss: Corona hat die Veranstaltungsbranche und somit auch die Grazer Spielstätten hart getroffen. Wie geht es Ihnen und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern?

Meinem Team geht es soweit glücklicherweise gut. Jede/r geht gefasst mit der Situation um. Dass dies natürlich für alle, auch für mich,



Foto: Marija Kantzaj

Bernhard Rinner ist Geschäftsführer der Bühnen Graz GmbH und Grazer Spielstätten.

eine herausfordernde Zeit ist, muss nicht dazugesagt werden. Corona hat die Veranstaltungsbranche wie ein Meteoriteneinschlag getroffen! In den Spielstätten gibt es noch bis März 2021 die Kurzarbeit, der aktuelle Betrieb im gesamten Theaterkonzern erfolgt mit „gezogener Handbremse“. Dennoch tun wir unser Möglichstes, um Kultur weiterhin „live“ stattfinden lassen zu können!

ADVERTORIAL